

Sorauer Tageblatt

(Sorauer Wochenblatt)

Veröffentlichungsblatt des Magistrats der Kreisstadt Sorau N. L.

Preis pro Nr. 22 und 37

Zielname: Tagesblatt Sorauer Anzeiger

Postfach-Nr. 101
Nr. 854 Berlin N.W. 7

Alleiniges Publikations-Organ des Magistrats von Christianstadt a. B.
Amtliches Nachrichten-Blatt der Stadt Halbau.

Giro-Konto
bei der Reichsbank

Eröffnungswelle: Täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Bei Abnahme in untern Vertriebsstellen in Stadt und Land monatlich 2.— Reichsmark, im Wochenbezug in untern Geschäftsstelle 50 Reichspfennig, bei der Post abgeholt monatlich 2.— Reichsmark zuzüglich 30 Reichspfennig Wochenaufschlag, durch den Briefträger ins Haus gebracht 36 Reichspfennig mehr. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellung oder Auswanderung hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des „Sorauer Tageblattes“ oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Erfüllungs- und Gerichtsamt ist Sorau N. L.



Anzeigen: Die 8 gelbaltene Kolonelle im Anzeigenteil die Millimeterhöhe 9 Rpf. Im Restameil die 4 gelbaltene Kolonelle je Millimeterhöhe 35 Rpf. Für Anzeigen durch Fernsprecher ausgegeben 100%, aber nicht mehr als 50 Rpf. für Anzeigen mit schwierigerem Satz 25% und für Anzeigen, bei denen mehrere Firmen gemeinsam inlerieren, 100% Zuschlag. Eine Gewähr für Richtigkeit kann bei telefonischer Aufnahme von Anzeigen nicht übernommen werden. Rabatt nach jedem Tarif. Bei Zahlungsversagen und bei Kontofürten erlischt jeder Anspruch auf denselben. — Anzeigennahme bis 9 Uhr vorm. für größere Anzeigen ein Tag vor Erscheinen. — Erfüllungs- und Gerichtsamt Sorau N. L.

Nummer 25.

Donnerstag, den 30. Januar 1930.

120. Jahrgang

Primos Rücktritt.

In zweimal vierundzwanzig Stunden haben sich in Spanien Ereignisse von weitreichender Bedeutung abgepielt: die Befragung der Armee über das weitere Verbleiben des Diktators an der Spitze des Staates stellte sich für Primo de Rivera als ein mißglückter Schachzug heraus. Er hat denn auch nicht gezögert, zu seinem Wort zu stehen und seinen Rücktritt zu nehmen, er hat aber nicht verhindern können, daß der General Berenguer sein Nachfolger wurde, der wegen der Verhältnisse in Madrid vor ein Kriegsgericht stellen und zu einer Freiheitsstrafe verurteilen ließ. Zunächst bleibt allerdings alles beim alten. Berenguer hat die gleichen Rechte und Vollmachten erhalten, die sich Primo erkämpfen mußte, seine Aufgabe besteht aber doch darin, möglichst rasch wieder dem parlamentarischen System zum Siege zu verhelfen, also den Zustand herzustellen, den Primo de Rivera im Interesse seines Vaterlandes vorübergehend zu beseitigen für notwendig hielt.

Fragen wir uns nach den unmittelbaren Ursachen des Rücktritts Primos, dann gibt es darauf nur eine Antwort: er besaß nicht mehr das volle Vertrauen seines Königs, das ihm aber auch nur verloren ging, weil der König es für ratsamer hielt, der Stimmung des Volkes und eines großen Teiles des Offizierskorps nachzugeben, die dem Diktator schon seit geraumer Zeit ausgeprochen worden war. Für den König ging es aber in dem Spiel um Primo darum, rechtzeitig den Ausschluß an die härtere Partei zu finden. Das ist ihm geglückt, er durfte also auch nicht länger seine Hand schützend über den Diktator halten, zumal dieser noch wenige Stunden vor seiner Demission die Entlassung eines zur königlichen Familie gehörenden Offiziers aus dem Seeresdienst gefordert hatte. Infolge dessen mußte Primo gehen, obwohl eine ganze Reihe von Kommandeuren sich zu seinen Wünschen ausgesprochen hatte und ihm somit die Möglichkeit gegeben war, noch einmal mit der Krone auf den Tisch zu schlagen. Aber er ging, um sein Vaterland nicht neuen Ergüßungen auszuliefern und möglichst einen Kampf aller gegen alle heraufzubekommen.

Spanien hat in Primo einen Mann verloren, dessen Bedeutung für die Nation sich erst erweisen läßt, wenn wir von seiner Diktatur den Abstand einiger Jahre gewonnen haben, so daß dann Vergleiche zwischen der Verhältnisse in Spanien vor seiner Herrschaft, während der Diktatur und danach möglich sind. Was ihm das spanische Volk hoch anzurechnen hat, das auch in den breiten Schichten durchaus nicht gegen ihn eingestellt ist, ist die Befreiung vom Bluttropfen des Marokko-Krieges, der kein Ende nehmen wollte und eine grenzenlose Verzweiflung heraufbeschworen hatte. Im richtigen Augenblick griff Primo de Rivera ein, um energisch dem Feldzug ein Ende zu bereiten, die Weltwirtschaft im Lande zu beleben und der Nation die so notwendige Ruhe und Erholungsmöglichkeit zu geben. Wenn sich nicht alle seine Ziele erfüllen ließen, so ist das nicht seine Schuld. Aber gemessen an dem, was vor ihm war, sind seine Verdienste um Spanien doch ungeheuer. Wohlstand hatte er auf einen bestehenden Staat gebracht, er wird wohl ausbleiben. Denn nur durch seine Widerstandskraft nur die eine Sorge haben, Fehler in seinem System zum Gegenstand von Ständebän und Ständebän zu machen, um ihn möglichst rasch des Ansehens zu berauben, das er sich zu Recht erworben hat, das aber auch gleichgültig das Ansehen der spanischen Nation ist.

XX

Die Mehrzahl der Berliner Blätter beschäftigt sich in ihren heutigen Leitartikeln mit dem Rücktritt des spanischen Diktators Primo de Rivera.

Die „Germania“ wirft einen Rückblick auf die Diktatur-Periode Primo de Riveras und sagt: Im Lande, das durch innere Wirren und Streits zerfallen wurde, und in dem der Parlamentarismus eine unerträgliche Partei- und Vettern-Wirtschaft groß gezogen hatte, brachte das nach dem Regierungsantritt Primo de Riveras Ordnung und soziale Disziplin. Spanien konnte seinen Aufstieg zu dem ihm gebührenden Range an der Sonne beginnen. Hier aber begannen sich die ersten Fehler der Diktatur-Regierung bemerkbar zu machen. Es mangelte das weltpolitische Augenmaß. Wenn jetzt die spanische Führung einen bedeutenden Tiefstand erreicht hat, so ist das zum Teil ein Zeichen der Instabilität der inneren politischen Lage.

Die „Post“ erklärt: Die Diktatur ist nach langem Siedtum an ihrer

Die Eröffnung der B. I. Z.

Die Bank nimmt am 1. April ihren Betrieb auf.

Paris, 30. Jan. (Radiobienst des „S. L.“) Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ kündigt an, daß die Internationale Bank ihren Betrieb am 1. April dieses Jahres in Basel aufnehmen werde. Zuvor seien die interessierten Kreise sei ein volles Einverständnis erzielt. Die wichtige Formalität der Ratifizierung des Young-Planes und der Haager Abkommen durch die Parlamente der in Frage kommenden Länder bleibe allerdings noch zu erfüllen. Ministerpräsident Tardieu beabsichtigt während seines Pariser Aufenthalts, der für Anfang oder Mitte kommenden Woche vorgezogen ist, den Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten hiermit zu befragen.

Basel, 29. Jan. Heute früh trafen, von Paris kommend, die Mitglieder des Sonderauschusses zur Vorbereitung der Wiedereröffnung der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hier ein. Sie werden im Laufe des Tages die Verhandlungen mit den zuständigen kantonalen Stellen wie auch mit dem Präsidenten der Schweizerischen Nationalbank, Professor Bachmann, aufnehmen. Die Delegation besteht aus den Herren van Zeelan, Gouverneur der Belgischen Staatsbank, Siepmann, Vertreter des Gouverneurs der Bank von England, sowie dem Direktionsmitglied der Banque de France Pierre Duessa.

Kampf gegen Schacht.

Zorderung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat am Mittwochvormittag zusammen, um sich nochmals mit den Reichsbankrägen, insbesondere mit dem „Fall Schacht“ zu beschäftigen. Als Ergebnis der sehr ausgiebigen Beratung wurde nach mehr als fünfstündiger Sitzung folgender Beschluß gefaßt:

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hält an der währungspolitischen Unabhängigkeit der Reichsbank und den entsprechenden Schicksalsbestimmungen im Reichs-

eigenen Unfähigkeit gestorben. Dem neuen Ministerpräsidenten Berenguer, der der Freund und Vertrauensmann des Königs ist, wird nichts anderes übrig bleiben, als gemeinsam mit den Konservativen und Liberalen die konstitutionelle Verfassung und die parlamentarische Demokratie wiederherzustellen.

Das Berliner „Tageblatt“ schreibt über die Vorgänge bei der neuen Regierung: Die kommende Regierung mag nicht nur ganz neue Wege für ihre Politik finden, sie muß zunächst einmal das Werkzeug schaffen, mit dem überhaupt Politik gemacht werden kann. Primo de Rivera hat sich immer gerühmt, daß es unter ihm keine Politik gebe, sondern nur Verwaltungsbetrieb. Diese angebliche Entpolitisierung rächt sich nun. Das nächste Jahr muß in erster Linie ein Jahr der Politik, des politischen Aufbaues sein.

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ heißt es: Die tragische Bedeutung des Rücktritts Primo de Riveras liegt darin, daß dieser Schritt für den Diktator zu spät, für das Land insofern zu früh erfolgte. Wenn etwas das Land vor neuer schwerer Unruhe bewahren kann, so ist es das persönliche Opfer des Diktators, von seinem Werte zu scheiden, und das Vertrauen der Armee und des Volkes zum Monarchen.

Die „Kreuz-Zeitung“ weist darauf hin, daß Deutschland mit Spanien ungetrübte freundschaftliche Beziehungen verbinden, daß dem befreundeten Volke insbesondere kein neutrales Verhalten im Weltkriege unangenehm bleibe, und spricht die Hoffnung aus, daß der neue Staatsmann den richtigen Weg, auf dem sich der begonnene Wiederaufstieg Spaniens fortsetzen kann, zu finden wissen wird.

Die „Deutsche Zeitung“ urteilt: Primo de Rivera blieb auf halbem Wege stehen. Er verließ die militärische Diktatur mit den Demokraten auszuweichen. Daran ist er gescheitert.

bankgeheg umbedingt fest. Sie verwarf sich jedoch auf scharfe gegen die Eingriffe des Reichsbankpräsidenten in die Führung der deutschen Politik. Sie ist deshalb der Auffassung, daß die Staatsgewalt in der Demokratie einen maßgeblichen Einfluß auf die Ernennung und Abberufung des Reichsbankpräsidenten und auf die Zusammenfassung des Generalkrates haben muß. Da nach Annahme des Young-Geleges die Möglichkeit zu einer Wänderung des Reichsbankpräsidenten und zur Wenderung des Reichsbankpräsidenten gegeben ist, hält die Fraktion ein Initiativgesetz für notwendig, durch das das Reichsbankgeheg entsprechende Sicherungen erhält. Sie beauftragt den Vorstand der Fraktion, die nötigen Vorbereitungen zu treffen.

Kommunistische Propaganda in der französischen Armee.

Paris, 30. Jan. (Radiobienst des „S. L.“) Nach dem „Echo de Paris“ haben die kommunistischen Elemente des in Haguenau liegenden 12. Art.-Regts. sogar ein eigenes Blatt begeben, das von den 6 verhafteten Regimentsangehörigen heimlich verteilt wurde. Dieses Blatt, dessen Untertitel „Kampf und Schutzorgan der 12. Art.-Kaserne“ lautet, habe Ver-

teidigungen der Offiziere und Unteroffiziere enthalten.

Kulturkampf in Südlatwien.

Belgrad, 30. Jan. (Radiobienst des „S. L.“) Der Kulturkampf, der anlässlich der neuen südlatwischen Schulgelege ausbrach, ist zu der gemeindeten Denkschrift des Episkopats an den König führten, nimmt ganz ungewöhnlich scharfe Formen an. Die Agrar-„Mowosty“ brachte dieser Tage einen Ansehen erregenden Artikel, der die offenkundige Wichtigtuerei verfolgt, die katholische Bewegung in Südlatwien politisch zu diskreditieren und als staatsfeindlich hinstellen. Dieser Artikel hat in katholischen Kreisen große Erregung hervorgerufen und zu einer überaus scharfen Erwiderung des Agrar- Episkopats und katholischen Metropliten Dr. Bauer geführt, in der der Episkop sagt, daß in den letzten 50 Jahren, seitdem er das öffentliche Leben verfolgte, kein so scharfer Angriff auf die katholische Kirche erfolgt sei wie dieser. Der Episkop wendet sich mit Entrüstung gegen die erbölenen Verdächtigungen der katholischen Kirche und sagt, daß sich internationale dunkle Mächte verschworen haben, um in Jugoslawien einen religiösen Kampf und die Verfolgung der katholischen Kirche zu entfesseln.

Ruhe in Madrid.

Schwierigkeiten bei der Kabinettsbildung in Spanien.

Madrid, 29. Jan. Die Agentur Fabra sagt, daß die Lage in Madrid heute vollkommen ruhig sei. Die Bedeutung der Bedeutung der gestern abend veranstalteten Kundgebungen nicht übertrieben. Es habe sich um eine nicht sehr starke Gruppe gehandelt, die unter unklarer Führung die Straßen der Stadt durchzog. Die Demonstranten hätten den Rios der katholischen Zeitung „El Debate“ in Brand gesetzt und die Fensterheben einiger Caféhäuser zertrümmert, aber inzwischen sei die Ruhe wiederhergestellt worden und keine neuen Zwischenfälle hätten sich ereignet.

Paris, 29. Jan. Die Agentur Havas berichtet aus Madrid: Es scheint, daß General Berenguer bei der Bildung seines Kabinetts auf einige Schwierigkeiten stößt. Bis 7 1/2 Uhr abends war erst der Name eines einzigen Ministers der neuen Regierung bekannt, nämlich der des Generals Marz. Graf de la Borja hatte, wie man erzählt, erklärt, er wolle zwar in die Regierung eintreten, aber nicht vor der Wiederherstellung der Verfassung. Denn die Regierung des Generals Berenguer sei lediglich die Fortsetzung der Diktatur. Graf Romanones soll erklärt haben, daß die Lage in gegenwärtiger Augenblick sehr schwierig sei und von Minute zu Minute schwieriger werde, solange die Regierung nicht gebildet sei; es sei zu wünschen, daß General Berenguer, dessen guter Wille bekannt sei, ein Kabinet bilden könne.

Primo de Rivera über seinen Rücktritt.

Paris, 29. Jan. Nach einer im „Intransigent“ veröffentlichten Meldung aus Madrid hat General Primo de Rivera in seiner Mitteilung an die Presse über seinen Rücktritt noch erklärt, die Note an die Militärbehörden, die er Sonntagabend nach in Eile und ohne jemand um Rat zu fragen verfaßt habe, zeige, daß er von einer Nachgiebigkeit befallen gewesen sei, die er ein anderes Mal auf alle Fälle vermeiden müsse. Er behaupte seine Handlung nicht in ihrem Wesen, aber in ihrer Form, wegen der sie im Ausland Beunruhigung erregen könnte. Er müsse den übergen Mitgliedern der Regierung seinen Dank aussprechen, denn sie hätten sich ohne weiteres mit ihm solidarisch erklärt, ebenso müsse er den hohen Behörden danken, die mit entschlossener Politik geantwortet hätten. Er glaube noch an die Notwendigkeit, daß Spanien während einiger Jahre von einer

Diktaturgewalt mit persönlicher Verantwortung regiert werden müsse. Die Diktaturgewalt könne einer Zivil- oder einer Militärperson übertragen werden, aber beide Elemente müßten zusammenarbeiten. Zum Schluss trat Primo de Rivera für inneren Frieden und Einigkeit unter den einzelnen Klassen ein. Der patriotischen Vereinigung sprach er für ihre Mitarbeit seinen Dank aus, ebenso der Nationalversammlung, dem Meer, der Marine, der Presse.

Spanische Politiker

über die neugeschaffene Lage.

Paris, 30. Jan. (Radiobienst des „S. L.“) Solos berichtet aus Madrid: Der Finanzminister des Kabinetts Primo de Riveras, Salvo Solos, erklärte den Journalisten, er behaupte, daß die Diktatur ihre Aufgabe nicht habe bis zum Ende durchzuführen können, d. h. bis zur Wiederherstellung eines normalen Regimes. Er habe hinausgefragt, der Tiefstand der Beleta habe nichts mit der politischen Lage zu tun, sondern sei auf wirtschaftliche Vorgänge zurückzuführen.

Der Marquis von Alencas, der im Augenblick des Staatsstreiches Ministerpräsident war, habe seiner Genugtuung über die gegenwärtigen Ereignisse Ausdruck gegeben. Seiner Ansicht nach bildeten sie den ersten Schritt zur Rückkehr eines normalen, verfassungsmäßigen Regimes. Er sei der Ansicht, daß es notwendig und wesentlich sei, aufrichtige politische Wahlen vorzunehmen, um die Wünsche des Landes kennen zu lernen und ihnen zu gehören. Er glaube, daß diese Wahlen für die Monarchie günstig ausfallen dürften.

Die Koalitionsverhandlungen in Preußen.

Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei legte gestern abend ihre Beratungen über die Frage eines eventuellen Eintritts in die preussische Regierung fort. Die Sitzung zog sich bis tief in die Nacht hin. Die Fraktion ließ erklären, sie würde das Ergebnis ihrer Beratungen nicht veröffentlichen, aber es müßte den preussischen Ministerpräsidenten übermittelt werden. Das dürfte frühestens heute vormittag der Fall sein.

Wie erst nachträglich bekannt wird, hat der Vorstand der Zentrumsfraktion des